Christi Jugend

Ein Brief an die Jugend
der Gebietskirche Berlin-Brandenburg

Dezember '13

Meine lieben jungen Brüder und Schwestern,

beim Lesen dieser Ausgabe dachte ich so bei mir, dass sich junge Menschen nicht so gern etwas vorschwärmen lassen von der sogenannten „guten, alten Zeit“. Wir leben heute und müssen heute unser Leben gestalten. Und mit manch Althergebrachtem müsste wirklich einmal aufgeräumt werden. In dieser Hinsicht kann ich mich noch recht gut an meine Jugendzeit erinnern. Es ging auch mir ganz schön auf den Nerv, wenn die „Alten“ immer etwas zu meckern hatten.

Mit der Zeit habe ich aber erfahren müssen, dass nicht alles ganz so schlecht war, was früher gesagt und gemacht wurde. Als ich im Diakonenamt diente, dachte ich, man müsse dieses oder jenes, was mein Priester sagt und tut, ganz anders machen. Als ich dann das Priesteramt empfing, habe ich genauso gehandelt, wie mein Priester zuvor. So ging es mir in den verschiedenen Amtsstufen, in denen ich bisher gedient habe, fast immer.
Nun ist es ein Vorrecht junger Menschen, althergebrachte Dinge zu hinterfragen. Jedem jungen Menschen steht es völlig frei, sein Leben ganz anders zu gestalten, als er es bei den vorherigen Generationen gesehen hat. Allerdings wird ein junger Mensch auch verstehen, dass die Älteren ihn vor Schaden bewahren möchten. Entscheidend ist die beiderseitige innere Einstellung.

Wenn ein junger Mensch mit dem Gefühl einer vermeintlichen inneren Überlegenheit einem älteren Menschen begegnet, ist von vornherein kein fruchtbringendes Gespräch möglich. Genauso ist es aber auch, wenn ältere Menschen denken: „Jetzt muss ich den Jungen erst einmal sagen, wo es lang geht!“ Beide Haltungen sind falsch!

Begegnen sich die Generationen aber mit Respekt und Achtung, so wird ein Gespräch zum gegenseitigen Nutzen sein. Es hängt sehr von dem Menschenbild ab, welches jeder einzelne hat, und von der Herzensbildung (z.B. Demut und Bescheidenheit oder Besserwisserei und Hochmut).

Ihr merkt an diesen wenigen Worten, dass es an der Einstellung auf beiden Seiten liegt, ob ein Gespräch zwischen den Generationen aufbauend oder eher frustrierend ist.

Irgendwo habe ich einmal gehört, dass man auf drei Arten lernen kann:

1. **Durch eigene Erfahrungen!**

   – Das ist die teuerste Art, denn für jede Erfahrung muss man bezahlen!

2. **Durch eigene Beobachtungen!**

   – Das ist die edelste Art des Lernens!

3. **Durch das Achthaben auf den Rat der Älteren.**

   – Das ist die bequemste und billigste Art des Lernens!

Die in dem Bericht über eine Jugendstunde mit einem Bezirksältesten im Ruhestand beschriebenen Empfindungen sind mir gut bekannt. Es ist für mich immer wieder sehr erquickend und stärkend, älteren Geschwistern zuzuhören, wenn sie aus einem tiefen Glauben und großem Gottvertrauen aus ihrem Leben berichten.

Übrigens: Mit dem Bibelwort aus Hebräer 13, 7 hielt unser Stammapostel den Trauergottesdienst für unseren Stammapostel i.R. Richard Fehr. Sehr deutlich stellte unser Stammapostel dabei heraus, dass nicht die Krankheiten oder der Tod das Ende sind. Das Ende liegt in der ewigen Gemeinschaft bei und mit Gott. Habt bitte auch Obacht darauf, wie unsere Lehrer, also die ältere Generation auf ihr irdisches Ende zugeht. Es erstaunt doch, mit welcher Gottergebenheit sie Leid, Krankheit, Trauer und schließlich auch den eigenen Tod ertragen.

Euch von allem das Beste wünschend grüßt herzlich,

euer

Wolfgang Nadolny

Thema: Gedenkt an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben; ihr Ende schaut an und folgt ihrem Glauben nach. (Heb.13,7)

Wenn die Tage kürzer werden und das klammkalte Wetter alles Leben nach drinnen drängt, kommt für viele auch wieder die Zeit der Einsamkeit. Vielleicht trifft das nicht unbedingt auf Jugendliche zu, aber so manch älteren Menschen trifft diese Zeit besonders hart. Der Partner ist schon gestorben, die Kinder wohnen weit entfernt und die Erinnerung an den letzten Sommer verblasst gerade. Selbst die Lichter am Schwibbogen oder Adventskranz heben die Stimmung nur wenig. Was nun die Schöpfung zu dieser Zeit nicht mehr vermag, das kann aber Gemeinschaft bewirken. Wo man mit anderen redet oder ihnen zuhört, ist keiner allein! Wenn dann Gespräche auch über Christus und sein Kommen geführt werden, dann entstehen wieder Hoffnung und Freude. Und wird über persönliche Erlebnisse mit Gott berichtet, ist diese stille Zeit plötzlich wieder sehr lebendig. Diesem Gedanken der praktizierten Gemeinschaft, speziell zwischen jungen und alten Menschen, ist der nachfolgende Artikel gewidmet.

Jugend und Senioren – dazwischen liegen viele Lebensjahre und Erfahrungen, da gibt es unterschiedliche Meinungen, aber auch Gemeinsamkeiten und gegenseitige Unterstützung.
Junge Menschen sind voller Optimismus, wollen jede Menge Spaß, brennen darauf, die Welt neu zu erfinden und haben große Pläne.

Sie wollen auch ihre eigenen Erfahrungen sammeln. Muss das immer so sein? Nicht ohne Grund heißt es im Volksmund: “Muss ich denn in die Jauchegrube springen um festzustellen, ob es dort stinkt, obwohl ich durch meine Eltern oder Großeltern davor gewarnt wurde?”

Wie sehen wir heute ältere Geschwister und wie gehen wir mit deren Erfahrungen um? Was möchten wir von unseren Senioren wissen und was können jene uns vermitteln? Viel wurde schon gesagt und auch vorgelebt. Erinnern wir uns zu gegebener Zeit daran? Oder ignorieren wir das Gesagte. Hatten Sie gleiche oder ähnliche Probleme in ihrer Jugend wie wir, wenn es darum ging:

- ihren Glauben in der Öffentlichkeit zu vertreten, sich zu bekennen.
- wie und wo finde ich meinen Lebenspartner?
- welcher Beruf ist für mich der Richtige und wo finde ich einen für mich passenden Arbeitsplatz

Bezug nehmend auf diese Fragen gab es in unserer Gemeinde eine Jugendstunde und einer der teilnehmenden Jugendlichen schreibt dazu seine Eindrücke:

Da es in der heutigen Zeit nicht leicht ist, den richtigen Ausbildungs- bzw. Arbeitsplatz zu finden, soll ich am Wohnort bleiben oder in die weite Welt hinaus ziehen, stellten wir uns die Frage „Wie haben gerade ältere Geschwister dieses Problem bewältigt?“

Nach einem Denkanstoß unseres Jugendleiters entschlossen wir uns, unseren Bezirksältesten im Ruhestand und seine Frau zu einer Jugendstunde einzuladen. Diese Einladung nahmen sie dankend an. Bei Kaffee und Kuchen brachte der Älteste uns einige Stationen seines Lebens näher, in welchen er Gott besonders erlebte. Nach einer kurzen Ausführung über seine Reisen in das Betreuungsgebiet nach Russland und Kasachstan begann er über seine Schulzeit zu berichten. Dabei stellte sich heraus, dass er aufgrund des Krieges und der damit verbundenen Vertreibung keinen offiziellen Schulabschluss hat. In dieser Zeit wurden er und seine Familie nach einigen Gottesdienstbesuchen getauft und versiegelt.

Seine anschließend begonnene Ausbildung als Bäcker musste er nach kurzer Zeit beenden. Auf Anraten des damaligen Vorstehers suchte er nach einer neuen Ausbildungsstätte. Da keine Ausbildungsstellen zur Verfügung standen war seine Hauptaufgabe das Sortieren von Schrauben. Nicht etwa in einer beheizten Werkstatt, sondern in einer vom Krieg verwüsteten Scheune.

Trotz dieser Erlebnisse hielt er immer die Hand unseres himmlischen Vaters fest. Aufgrund seines Glaubens war er nicht bei allen Kollegen beliebt. Dank seines Bekennermutes bekam er jedoch in einer Situation der Bedrängnis Rückendeckung eines Vorgesetzten. Dieser machte es ihm sogar möglich, regelmäßig die Gottesdienste zu besuchen. Dies bestätigte uns als junge Christen, dass es wichtig ist, sich zum lieben Gott zu bekennen.

Diese Jugendstunde hat uns sehr gefallen und uns den Glauben gestärkt, da sie zeigte, dass man mit unserem Gott Wunder erleben kann. Es war beeindruckend, mit welcher inneren Bewegung er uns die Erlebnisse schilderte. Man merkte richtig, dass ein Glaubensfeuer in ihm brennt. Es lohnt sich auf jeden Fall sich mit unseren älteren Geschwistern über ihre Glaubenserlebnisse auszutauschen!

Welche Erfahrungen habt ihr schon gemacht bei der Begegnung mit unseren Senioren?

Natürlich sollte man sich auch seine Gedanken zu den Situationen und Entscheidungen in seinem Leben machen und sich überlegen, warum man das eine so und das andere anders macht. Unsere Senioren haben ihre Erfahrungen aus der damaligen Zeit. In der heutigen Zeit ist manches etwas anders, aber eines ist genauso wie damals: Wenn wir nach dem Willen Gottes fragen, IHN bekennen und auf IHN vertrauen, können wir erleben, wie ER auch in Situationen, in denen wir auf Fragen keine Antwort finden und für die Zukunft keine Perspektive sehen, die Dinge so führt und leitet, dass wir selbst in unseren kühnsten Träumen nicht dahin gedacht hätten. Manchmal macht er es aber auch so, wie wir es nicht gewollt haben und sind dann enttäuscht. Dann wollen wir nicht den Mut verlieren und daran denken, wie der Stammapostel im Jugenddienst in Berlin uns sagte: Unser Gott und Vater hat DICH lieb und ist für DICH da, auch wenn wir es hier manchmal nicht sehen und auch nicht erkennen können.

Das wollen wir gerne von unseren Senioren lernen und annehmen.

Allgemeine Informationen

Im Sommer 2013 wurde das Pop-Oratorium **"Ich bin - Jesus in Wort und Wundern"** in anderen Gebietskirchen aufgeführt und sorgte für große Begeisterung. Der Verlag hat das Konzert aufzeichnen lassen. Für zentrale Vorführungsveranstaltungen kann unsere Gebietskirche diese Aufzeichnungen ausleihen.

Als Vorführungsorte haben wir unsere Begegnungsstätten Neukölln und Weiße Stadt ausgewählt. Folgende Termine sind dafür vorgesehen.

- In der Begegnungsstätte Neukölln, Rungiusstraße 18
  am 15. Februar und am 15. März 2014 jeweils um 15:00 Uhr

- In der Begegnungsstätte Weiße Stadt, Gotthardstr. 11
  am 22. Februar und am 22. März 2014 jeweils um 15:00 Uhr

Aufgrund der beschränkten Sitzkapazitäten sind Vorreservierungen erforderlich. Diese können per Telefon in unserer Kirchenverwaltung (030 / 4468770 oder auf unserer Jugendwebseite **ab dem 06.01.2014** vorgenommen werden.
Es besteht natürlich auch die Möglichkeit, Aufzeichnungen des Pop-Oratoriums beim Friedrich Bischoff Verlag käuflich zu erwerben.

Unsere Jugend in Kaliningrad

Donnerstag 24.10.2013
9:30 Uhr: Pünktlich und bei Sonnenschein mit dem Busunternehmen Sonnenscheinreisen setzten sich die beiden Reisebusse in Richtung Russland von Berlin Jungfernheide aus in Bewegung. Alle unsere Reisenden sind bester Laune.

Freitag 25.10.2013
Um 0:30 Uhr kamen unsere Busse an der Kirche in Kaliningrad mit Verspätung an. Der Grund dafür war eine Polizeikontrolle in Deutschland, sowie eine Kontrolle wegen einer angeblich zu hohen Geschwindigkeit in Polen. Die Grenzkontrolle verlief reibungslos (1,5 Std).Nun ist es 2:00 Uhr nachts und langsam kehrt Ruhe in der Kirche ein. Alle sind wohlauf und bester Stimmung! Nach dem Frühstück wurde die Stadt zu Fuß oder auch mit dem Bus erobert. Es ist eine Stadt, in der Altes und Neues ineinander verschmelzen, wie es auch unsere Reiseführerin Larissa immer wieder zum Ausdruck brachte. Zum Mittagessen versammelte man sich wieder in unserer Kirche in Kaliningrad und von dort aus ging es mit den Bussen nach Gurjewsk zu unserem ersten Konzert in Russland.
Es war ein sehr bewegendes Konzert, in dessen Verlauf sich die Kirche immer mehr füllte. Wieder in Kaliningrad gab es Abendbrot mit Pelmeni. Während des Essens besuchte uns der russische Bezirksälteste Krupenitsch mit seiner Frau, der wir einen Liedwunsch erfüllten. Am Vormittag waren schon unser Bezirksapostelhelfer Bezgans und Apostel Bastrikov zu Besuch bei uns. Die schöne Gemeinschaft und das Gefühl, bei diesem Vorhaben in der Hand unseres Gottes zu sein, gab so viel Freude.

Samstag 26.10.2013
Wir fuhren zum nächsten Erlebnis dieser Reise - der Informationsstunde mit unserem Stammapostel in unserer Kirche zu Gurjewsk. Nichts kann uns auf dem Weg dorthin aufhalten, nicht einmal eine riesen Kuhherde, begleitet von großen, klugen Hirtenhunden, die unseren Weg für eine Weile blockierten. Wir kamen doch durch! Vielleicht war in diesem kleinen Zwischenerlebnis auch ein wirklich "leiser Wink" für uns. So ist es auch auf unserem Glaubensweg.
Die spannende Geschichte der Neuapostolischen Kirche in Ostpreußen zeigte uns allen, dass wir als gläubige Christen immer wieder Schicksalsschläge und schmerzliche Verluste einstecken müssen, fast nichts bleibt uns im Leben erspart. Aber eins dürfen wir wissen: Gott sitzt im Regiment. Der Stammapostel machte uns viel Mut.

Sonntag 27.10.2013

Der Sonntagmorgen begann mit einem umfassenden Lob an die Reisenden: Der Kirche war einfach nicht anzusehen, dass dort bis vor wenigen Stunden rund einhundert Personen übernachtet und gewohnt hatten. Doch dieses Lob hatte seinen „Preis“: Um das Kirchenschiff rechtzeitig vorzubereiten, erscholl bereits um kurz nach 5:00 Uhr ein Weckruf lautstarker Trompetentöne. Nun ging es Schlag auf Schlag. In Schichten wurde geduscht, gefrühstückt, geputzt, aufgeräumt und Brötchen für die Rückfahrt geschmiert. So war die Kirche um 8:00 Uhr blitzblank und fertig für die Übergabe.

Den Gottesdienst am Sonntag stellte Stammapostel Schneider unter das Psalmwort 40, 8-10: „Da sprach ich: Siehe, ich komme; im Buche ist von mir geschrieben: Deinen Willen, mein Gott, tue ich gern, und dein Gesetz habe ich in meinem Herzen. Ich verkündige Gerechtigkeit in der großen Gemeinde...“ In seiner Predigt erklärte er, dass diese Worte ein prophetischer Hinweis auf Jesus Christus seien. Der Sohn Gottes sei auf die Erde gekommen, um den Willen seines Vaters zu erfüllen und den Menschen Erlösung zu bringen. Die Gerechtigkeit Gottes offenbare sich im Opfer Jesu Christi.

Unmittelbar nach dem Ende des Gottesdiensts begannen die Vorbereitungen für die Abreise. Die Festkleidung wich bequemer, reisekompatibler Kleidung und das Gepäck wurde in die Busse geladen. Gestärkt mit Instantnudeln wurde ein letztes Lied angestimmt, abschließende Fotos geschossen und los ging die Heimfahrt.

Jahresvorschau 2014

09.02.2014 Jugendgottesdienst in den Ältestenbezirken
15.02. und 15.03.2014 Vorführung Pop-Oratorium "Ich bin - Jesus in Wort und Wundern" jeweils 15:00 Uhr in der Begegnungsstätte Neukölln
22.02. und 22.03.2014 Vorführung Pop-Oratorium "Ich bin - Jesus in Wort und Wundern" jeweils um 15 Uhr in der Begegnungsstätte Weiße Stadt
23.03.2014 Jugendgottesdienst in den Ältestenbezirken
24. und 25.05.2014 Jugendtag in Berlin-Brandenburg
06. bis 08. Juni 2014 IKT in München (Übertragung)
15.06.2014 Stammapostel in Berlin (keine Übertragung)
14.09.2014 Jugendgottesdienst in den Ältestenbezirken
19.10.2014 Stammapostel in Berlin (Übertragung)
02.11.2014 Entschlafenen-Jugendgottesdienst mit dem Bezirksapostel

Denk – mal !!!

Was würden Sie tun,
wenn Sie das neue Jahr regieren könnten?

Ich würde vor Aufregung wahrscheinlich
die ersten Nächte schlaflos verbringen
und darauf tagelang ängstlich und kleinlich
ganz dumme, selbstsüchtige Pläne schwingen.

Dann – hoffentlich – aber laut lachen
und endlich den lieben Gott abends leise
bitten, doch wieder nach seiner Weise
das neue Jahr göttlich selber zu machen.

Joachim Ringelnatz

Danke

Zum Ende des Jahres möchten wir, die Redaktion von „Christi Jugend“, die Gelegenheit nutzen und uns bei euch bedanken.

Wir wünschen euch und euren Lieben ein gesegnetes Weihnachtsfest und grüßen herzlich,

eure Christi-Jugend-Redaktion

Impressum

Herausgeber:
Neuapostolische Kirche Berlin-Brandenburg K.d.ö.R., Dunckerstraße 31, 10439 Berlin

Fon: (030) 446 877 0 - Fax: (030) 445 97 86 - E-Mail: redaktion-cj@nak-bbrb.de

© Nachdruck und jede andere Vervielfältigung, auch auszugsweise, sind nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet.